Sendschreiben

über die

Heilung der Cholera

und die

Sicherung vor Ansteckung am Krankenbette,

von

Dr. Samuel Hahnemann.

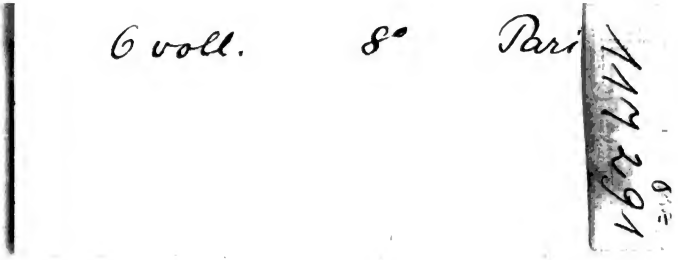
Nebst einem erläuternden Nachtrage des Verfassers, und bestätigenden Mittheilungen des Herausgebers.

Preis 3¾ Sgr. oder 3 gGr.

Berlin, 1831.

Bei August Hirschwald.

Digitized by Google



6 voll. 8° Pari

117291

Digitized by Google

Dr. Samuel Hahnemann's

Sendschreiben

über die

Heilung der Cholera

und die

Sicherung vor Ansteckung am Krankenbette.

Nebst einem erläuternden Nachtrage des Verfassers, und bestätigenden Mittheilungen des Herausgebers.

Berlin 1831.

Bei August Hirschwald.

Digitized by Google

Die hier folgende kurze Abhandlung war ursprünglich dazu bestimmt, durch öffentliche Blätter zur Kenntniss des Publicums zu gelangen, um dasselbe auf dem kürzesten und einfachsten Wege mit einem eigenthümlichen Heilverfahren gegen die gefürchtete Seuche, die sich uns unaufhaltsam immer mehr nähert, bekannt zu machen, in der wohlbegründeten Voraussetzung, dass selbst derjenige Theil desselben, welcher noch nicht genauer mit den Lehren des berühmten Verfassers und mit den heilbringenden Erfolgen der homöopathischen Heilart vertraut worden war, diesen Aufsatz als ein um so willkommneres Geschenk aufnehmen würde, da sich bis jetzt leider noch kein einziges Verfahren auf eine beruhigende und befriedigende Weise hat bewähren wollen. Der Verfasser konnte sich deswegen auch nicht auf breitere Auseinandersetzungen und weitläuftige Darlegung seiner Gründe für die ausgesprochenen Ansichten und sein Heilverfahren einlassen, sondern musste sich damit begnügen, in einer gemeinfasslichen Sprache, wie sie ihm an und für sich eigenthümlich ist, zugleich aber auch in der gedrängtesten Kürze das Wesentliche seiner Ansichten über diesen Gegenstand mitzutheilen, hinreichend, um das grössere Publicum sowohl, als den Kenner der Homöopathie zu belehren, indem jenes eine hinlänglich ausführliche Beschreibung von dem bei vorkommenden Krankheitsfällen einzuleitenden Verfahren, dieser aber auch theils in der Einleitung, theils in den Hinweisungen auf den vierten Band der reinen Arzneimittellehre von Hahnemann die Gründe findet, welche

366027

Digitized by Google

denselben zur Wahl des von ihm nun als hülfreich erkannten Mittels bestimmten. Der Inhalt dieser Abhandlung wird daher jederman befriedigen, der nicht dem Zwecke widersprechende, in glänzenden Worten dargelegte, spitzfindige Untersuchungen über das innere Wesen der Krankheit sucht, oder auf der andern Seite von vorgefassten Meinungen geleitet und sich an einzelne Ausdrücke kleinlich bindend, denselben keine andere Deutung zu geben vermag, als ihm seine entweder grobmateriellen oder durch leeres Speculiren überfeinerten und daher der Wahrheit und Natur gleichweit entfremdeten Phantasie-Begriffe und daraus hervorgehenden unphysiologischen Ansichten vorhalten. Um übrigens Missverständnissen auch unter demjenigen nicht geringen Theile des (selbst gelehrten) Publicums zu begegnen, welches, mit dem eigentlichen Wesen der Homöopathie unbekannt, dasselbe lediglich in der Kleinheit und seltnen Wiederholung der Arzneigaben sucht, ward der Verfasser veranlasst, noch nachträglich eine erläuternde Anmerkung der gedrängten Abhandlung beizufügen, doch fand dadurch die Mittheilung des Ganzen durch öffentliche Blätter um so mehr Schwierigkeiten, da dieselben an und für sich schon für eine solche Abhandlung keinen hinlänglichen Raum übrig zu haben schienen.

Den dringenden Bedürfnissen der Zeit nun und den vielfach ausgesprochenen sehnlichen Erwartungen eines so grossen Theils des Publicums endlich zu entsprechen, habe ich den Herrn Verleger zur Publication der so höchst wichtigen kleinen Schrift veranlasst, überzeugt von der dankbaren Anerkennung dieses neuen Verdienstes, was sich der berühmte Verfasser dadurch um das Wohl der Menschheit erworben hat.

. . . . . r.

Digitized by Google

I.

Cöthen, den 28. Juni.

Die Cholera war dem von ihr entfernten Publicum bisher wegen Nachlässigkeit der zeitherigen Beobachter nur höchst unvollkommen in ihren wahren Aeusserungen bekannt geworden, und es ward daher unmöglich, das beste Specificum dafür auszumitteln. — Folgende Beschreibung der sechs Haupt-Formen, in welchen dieselbe in Gallizien zu erscheinen pflegt, von einem Kenner der Homöopathik im Stanislawower Kreise am 5. Juni aufgesetzt, nach einer grofsen Menge von Kranken, die dieser uneigennützige Menschenfreund behandelt, wird uns etwas weiter führen. „Seit ungefähr einem halben Jahre," schreibt er mir, „hat sich die Cholera an der gallizischen Gränze eingefunden; in Folge des russischen Sanitäts-Consultations-Ausspruchs hat man sie auch hier für nicht ansteckend gehalten, weshalb dieselbe ungehindert sich im Lande fortpflanzt. Sie äusserte sich hier unter nachstehenden Formen und Symptomen-Gruppen, die oft in einander greifen, mit Ueberspringung des einen

oder anderen Symptomes, so dafs bei dem einen Subjekte die Krankheits-Erscheinung mehr in den ersten Wegen, bei den Anderen mehr im Respirations- und Blut-Systeme, und bei wieder Anderen mehr als Angriff auf das Nerven-Gebilde vorherrschend sich darstellt. — Erste Hauptform: Schwindel, heftiges Brennen im Magen und Schlunde; bei Berührung der Herzgrube mit dem Finger, ein unwillkührlicher Schrei vor Schmerz; unbewegliches Dahinliegen des ganzen Körpers, wie im Stupor; verglasete Augen; bei einigen Urin-Verhaltung; Tod. — Zweite Hauptform: plötzliches Kaltwerden der Hände und Füfse mit gänzlicher Gefühllosigkeit; Blauwerden der Hände bis zum Wurzelgelenk; Krämpfe; Tod. — Dritte Hauptform: Ohne alles Vorgefühl plötzlicher, allgemeiner Starrkrampf; Tod. — Vierte Hauptform: Kopf- und Gliederschmerz mit Husten, starker Hitze, mit Brennen im Bauche; kalter und warmer Schweifs; endlich Starrkrampf; Tod. — Fünfte Hauptform: heftige Brust-Entzündung mit Blut-Auswurf oder Blut-Entleerungen von unten; dann heftige Stiche im Gehirne; Tod. — Sechste Hauptform: plötzliches Sinken der Kräfte, Brech-Durchfall wie Wasser; wässrige Stuhl-Ausleerungen; Kollern im Unterleibe; heftiges Ein-

Digitized by Google

ziehen der Bauchmuskeln; sehr erschwertes Athmen mit Röcheln; hippokratisches Gesicht mit agonisirendem Herumwerfen; Tod. —

Die erste Form suchte er mit Cicuta virosa zu bekämpfen; aber sie passet nur zum Theile, und es war nicht zu verwundern, dafs er damit von 4 Kranken dieser Art nur 2 rettete. Bei der zweiten Form half mehr Frottiren und heifse Umschläge, dann Sabadille, die nur in einem einzigen Falle half. Gegen die dritte Form fand er bisher kein Mittel. In der vierten Form half, in allen leichten Fällen, die noch nicht zum Starrkrampf gediehen waren, rhus toxicodendron, gehörig hoch potenzirt. Gegen die fünfte Form gab er anfangs Akonit, dann Belladonne, und von 7 Kranken dieser Art starb kein einziger. In der sechsten Form schien veratrum album hülfreich; aber von 32 Kranken konnte er damit nur 20 zur Genesung bringen.

Ob nun gleich durch dieses homöopatische Verfahren weit Mehrere hergestellt wurden, als beim gewöhnlichen allöopathischen durch Aderlassen u. s. w.; so fehlt doch noch gar viel dabei an einer durchgängig zu wünschenden Hülfe gegen diese mörderische Seuche. — Noch weit mehr Hülfe, als diese,

Digitized by Google

liefse sich freilich in kleinen Gaben hoher (X) Potenzirungen des Kupfers, des conium maculatum und des hyoscyamus niger antreffen. Wo fänden sich aber hinreichend geübter Homöopathiker genug, welche mit dieser bei übertriebnen Gaben oder im unpassenden Falle nicht ungefährlichen Arzneien, einer Menge solcher Kranken mit Erfolg zur Hülfe geschickt werden könnten, deren Leben oft nach einer unhülfreich verbrachten Viertelstunde nicht mehr zu retten ist? —

Ohne also diesen hier höchst wahrscheinlich heilsamen Arzneien grofsen Erfolg absprechen zu wollen, wenn sie zeitig genug in den passendsten (kleinen) Gaben hoher Potenzirung und von geübten, behutsamen Homöopathikern angewendet würden, müfste man doch einem andern Mittel bei weitem den Vorzug geben, welches die Hülfskraft von allen dreien und auch der des rhus toxicodendron in sich vereinigt, vor allen diesen aber nicht nur den Vorzug besitzt, den bei der Cholera allzusehr und allgemein zu befürchtenden Starrkrampf in der Erstwirkung hervorzubringen (und ihn daher am gewissesten heilen zu können), sondern bei seiner durchdringenden, fast augenblicklichen, allgewaltigen Wirkung dennoch wegen seiner

Flüchtigkeit fast gar nie gemifsbraucht werden zu können, und so auch selbst im Uebermaafse das Leben nie zu gefährden.

Diefs einzige Mittel ist der Campher, welcher ausser seinen in der Cholera sehr speciell passenden Wirkungen *), noch vorzugsweise vor allen andern Arzneien die Eigenschaft besitzt, dafs er die feinsten Thiere niederer Ordnung schon durch seinen Dunst schnell tödtet und so das Cholera-Miasm (was wahrscheinlichst in einem, unsern Sinnen entfliehenden lebenden Wesen, menschenmörderischer Art besteht, das sich an die Haut, die Haare u. s. w. der Menschen oder an deren Bekleidung hängt, und so von Menschen zu Menschen unsichtbar übergeht) am schnellsten zu tödten und zu vernichten, und so den Leidenden von demselben und der dadurch erregten Krankheit zu befreien und herzustellen im Stande sein wird. — In dieser Absicht mufs der Campher in voller Ausdehnung angewendet werden. Innerlich nimmt der Kranke, wenn er nicht schon zum Einnehmen unfähig ist, alle Minuten einen Theelöffel voll eines Gemisches von einem Quent-

*) M. s. R. A. M. L. IV. 1. 2. 12. u. Anm. 20. 21. 23. 35, 47. 60. 64. 76. 77. 90. (2. 13. 36. 38. 68. 87. 88. 112. 128. 129. 130. 178. 181. 195. 196. 197.)

Digitized by Google

chen Campherspiritus (gesättigte Auflösung Camphers in Weingeist) in vier Loth heifsen Wassers, und äusserlich wird ihm mittelst eines wollenen Tuches ein Theil des Körpers nach dem andern mit Campherspiritus eingerieben, während die übrigen Theile mit einer wohldurchwärmten und mit Campher durchräucherten Decke eingehüllt werden. Zugleich läfst man in der Krankenstube auf einem heifsen Blech über einer kleinen Lampe ununterbrochen aufgelegten Campher verflüchtigen, so dafs die Stubenluft stark damit geschwängert sei. — Dieser Campherdunst, welcher sich dem Kranken bei jedem Athemzuge aufdringt, selbst wenn schon der Kinnbackenkrampf seinen Mund zum Einnehmen der flüssigen Arznei verschlösse, wird nächst dem anhaltenden Einreiben des Campherspiritus auch da noch helfen, wo Eis-Kälte der Glieder, Starrkrampf und Bewufstlosigkeit jede andere Hülfe anzubringen untersagen. Ich hoffe, dafs Keiner sterben wird, dem zeitig diese Behandlung zu Theil ward, welche zugleich auch den Behandler am besten vor Ansteckung schützt, und so seinem Rettungsgeschäfte die sonst so drohende Lebensgefährlichkeit benimmt.

Um aber auch die Ansteckung und Ver-

Digitized by Google

breitung der Cholera gewisser unmöglich zu machen, als bisher, müfsten in der Contumaz (Quarantaine) allen da anlangenden Fremden, Kleidungsstücke, ihre Wäsche u. s. w. (während ihr Körper durch schnelles Waschen gereinigt und mit reiner, leinener oder barchetner zum Hause gehöriger Bekleidung versehen würde) 2 Stunden lang in einer Backofen-Hitze von 80 Grad (wobei ein Gefäfs mit Wasser kochen kann), erhalten werden. — Eine Hitze, in welcher alle bekannten Ansteckungsstoffe und so auch die lebenden Miasmen vernichtet werden.

Sam. Hahnemann.

II.

Cöthen, den 11. Juli.

Der Campher ist eine so besondere Arzneisubstanz, dafs man sie leicht für eine Ausnahme von allen übrigen zu halten in Versuchung kommen könnte, denn er macht auf den menschlichen Körper einen obschon mächtigen, doch nur gleichsam oberflächlichen Eindruck, welcher zugleich so vorübergehend ist, wie von keiner andern, so dafs man bei seiner homöopathischen Anwendung die kleine Gabe fast augenblicklich wiederholen mufs, wenn die Heilung einen dauerhaf-

Digitized by Google

ten Erfolg haben soll. Diese beim Campher so oft nöthige Erneuerung der kleinen Gabe beim homöopathischen Gebrauche, giebt ihm das Ansehen einer grofsen Gabe, und diesem Verfahren das Ansehen einer palliativen Behandlung, die es doch durchaus nicht ist, da der Heilerfolg in solchen Fällen dauerhaft bleibt, und seinen Zweck vollkommen erreicht, was ein Palliativ der Natur der Sache nach (als dem Krankheits-Zustande in seiner Wirkung entgegengesetztes Mittel) nie thun kann, weil es stets in den grofsen, auch wohl gesteigerten Gaben doch nur eine vorübergehende Scheinhülfe hervorbringen, und das Uebel in der Nachwirkung nur sich stets wieder erneuernd und um desto mehr sich verstärkend hinterlassen kann.

Diefs erhellet auch z. B. aus dem homöopathischen Gebrauche des Camphers gegen die Influenza, für welche er das specifische, homöopathische Heilmittel ist. Da mufs der Kranke ebenfalls fast alle Augenblicke an der Campher-Auflösung riechen, wenn er bald und vollkommen geheilt sein will, was dann oft in 24 Stunden vollständig erfolgt.

Sam. Hahnemann.

Nachtrag

JAN 14 1921

Digitized by Google

III.

Nachtrag des Herausgebers.

Zu meiner gröfsten Freude, die sicher Alle theilen werden, Denen das Wohl der Menschheit am Herzen liegt, bestätigt sich die Wirksamkeit des von unserm Verfasser anempfohlenen Mittels immer mehr, wie aufser einer frühern, von Wien aus mitgetheilten Nachricht (m. s. eine der früheren Nummern der Spener'schen Zeitung) ein Schreiben aus Jakobstadt v. 20. Juni (siehe Beilage zum Zeitungs-Blatt v. 3. Aug.) und die Wirksamkeit vorzugsweise gerade von denjenigen unter den gepriesenern Arznei-Gemischen beweisen, welche Campher (als wie man früher angenommen hat, weniger zu beachtenden Nebenbestandtheil) enthält. Man wende das Mittel rein, in einer so passenden Form und mit dieser Consequenz an, wie sie Hahnemann empfiehlt, so wird sich es bestätigen, dafs er von dessen Heilkraft nicht zu viel versprochen hat.

. . . . . r.

Gedruckt bei den Gebr. Unger.

Digitized by Google

Filmed by Preservation 1990

PAT. JAN. 21, 1908

3 9015 06458 6426

Digitized by Google